Konfrontation im Zug : ein Erlebnis

Autor(en): **Niklaus, Vreni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **20 (1978)**

Heft 11: **Konfrontation**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155023

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

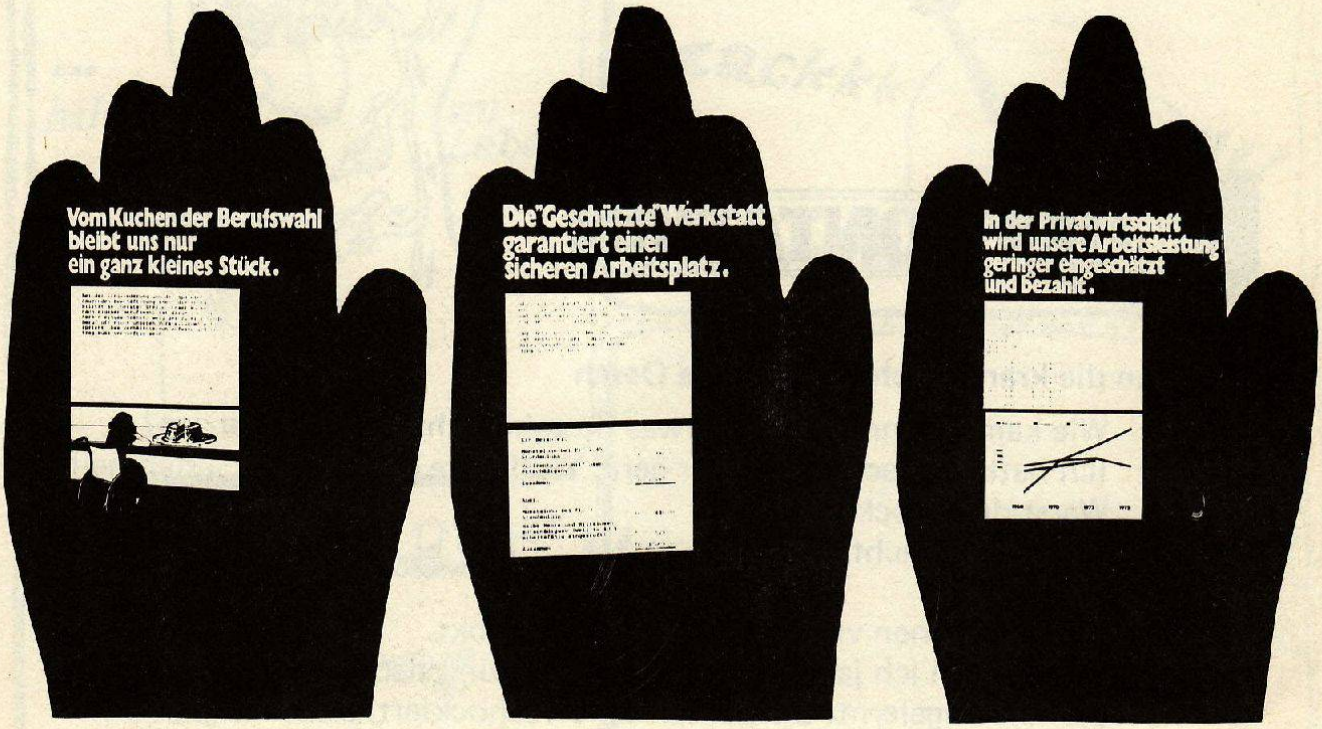
http://www.e-periodica.ch

KONFRONTATION *im zug. Ein erlebnis.*

Behindert – konfrontation, zwei begriffe zu denen mir folgendes in den sinn kommt.

Schnellzug Luzern – Zürich. Freitagabend. Sandra b. (hochgradige schwerhörigkeit) und ich reisen nach Zürich.

Sandra ist, nach einer woche schule, müde und quengelig. Sie will unbedingt bei offenem fenster zug fahren. Ich habe ihr erklärt, dass es draussen kalt ist und deshalb das fenster geschlossen bleibt. Sandra gibt nicht auf und versucht immer wieder mich umzustimmen. Nach dem x-ten vergeblichen versuch beginnt sie zu trotzen. Das ist offenbar für eine dame zwei abteile weiter hinten zuviel. Sie fragt ihren begleiter laut und deutlich, ob wohl da die mutter oder das kind nicht normal seien. Ich überhöre diese bemerkung.
Sandra trotzt weiter. Nun hat diese dame offenbar endgültig genug. Sie kommt energischen schrittes in mein abteil. Dann spielt sich folgendes ab.
Dame: sind sie scho emol bim psychiater gsi? ? ?
Ich: nei (? ? !? ?)
Dame: fehlt ihne oder em chind öppis?
Ich: mis chind ghört nüd.
Dame: aber de müend sie doch zum psychiater mit ihm.
Ich: nenei, es geit in en sonderschuel für ghörgschädigti. En psychiater nützt



ihm nüt.
Dame: wüssed sie de überhaupt wie me so es chind erzieht? ? ?
Ich: (bleibe höflich und schlucke die giftige bemerkung, die mir auf der zungenspitze lag) sicher, ich han en guete kontakt zur chindergärnerin vo der Sandra. Die tuet mi scho berote. Oha lätz, das ist der dame wohl zu wenig. Sie beginnt mir einen Vortrag über erziehung, anstand usw. zu halten.
Nun habe ich genug. Ich erkläre ihr freundlich aber bestimmt, dass ihre ratschläge gut gemeint sind, aber nicht nötig.
Endlich gibt sie es auf. Geht auf ihren platz zurück.
Sandra will aber immer noch bei offenem fenster zug fahren und "zwängt" halt weiter.
Nun beginnt das ganze von vorne die besagte dame taucht erneut auf. Sie überhäuft mich wieder mit rat- und "anderen" schlägen.
Mir reichts. Ich packe unsere sachen zusammen, nehme Sandra an der hand und setze mich im gängli auf den notsitz. Da ist es zwar weniger bequem, aber wir haben unsere ruhe.
Mit meiner inneren ruhe ist es aber vorbei. Ich heule los. Ich heule aus wut auf diese frau, aus wut auf diese "sorte" menschen, aus wut und verzweiflung, dass ausgerechnet ich ein behindertes kind haben muss. . .
Sandra schaut mich mit grossen augen an (sie begreift noch nicht, warum ich jetzt heule). Dann versucht sie, mir mit ihrem taschentuch die tränen abzuputzen. Das tröstet mich. In solchen momenten fühle ich mich intensiv mit Sandra verbunden. Solche momente, wie das tränenputzen, geben mir auch wieder mut. In der nächsten ähnlichen situation bleibe ich vielleicht im abteil sitzen. . .

Vreni Niklaus

KONFRONTATION

Fragen an die krankenschwester Paula Oesch

Frage: Wie kamst denn du dazu sowas (krankenschwester) zu lernen?
Antwort: Ich hatte einfach die kinder gern. Wollte sie pflegen und ihnen helfen.
Frage: Warst du schockiert?
Antwort: Nein, eben nicht.
Frage: Aha.
Antwort: Ich hatte einen viel stärkeren helferinstinkt.
Später kam ich ja dann nach Affoltern und habe dich, Alex und Seppli kennengelernt. Da war ich schon schockiert, aber aus ganz anderen gründen.
Frage: Wegen mir nicht?